

## Fachtag „Wir wollen wohnen!“

21. September 2023, Nürnberg

### „Wie begegnen wir der Wohnungsnot junger Erwachsener wirksam?“

**Podiumsdiskussion** mit Kerstin Celina, MdL, Sozialausschuss des bayerischen Landtags; Armin Kroder, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken und Landrat des Landkreises Nürnberger Land; Heidi Ott, Diakonisches Werk Bayern e. V.; Elisabeth Ries, berufsmäßige Stadträtin, Referentin für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg; Stefan Seehaber, Streetwork Würzburg. [alphabetisch]

**Moderation:** Thomas Eichinger (LAG Ö|F) und Barbara Klamt (LAG JSA)

*Barbara Klamt* führt in die Diskussion ein anhand zentraler Erkenntnisse aus den Vorträgen am Vormittag – siehe Präsentationen.

#### **Auf einer Skala von 1 bis 10 – wie groß sehen Sie die Herausforderung der Wohnungsnot junger Menschen hier in der Region?**

*Kerstin Celina:* Mindestens sieben. *Was ist die größte Herausforderung?* Das Bekommen einer dauerhaften Finanzierung für kreative Ideen und das Finden von Fachpersonal.

*Armin Kroder:* Zehn bei Wohnungssuchenden; null bei Personen, die eine Wohnung haben; sechs bis sieben aus gesellschaftlicher/politischer Sicht. *Warum auf sechs bis sieben?* Komplexität der Frage: Diskussionen über den Fachkräftemangel bis hin zur Finanzierbarkeit.

*Elisabeth Ries:* Aus der politischen Wahrnehmung drei aufgrund fehlender/geringer Messbarkeit (Beschwerden im Rathaus); aus fachlicher, sozialpolitischer Sicht fünf bis sechs.

*Heidi Ott:* Neun, da Wohnungslosigkeit die extremste Form von Armut ist und alle Altersgruppen betroffen sind; keine zehn, da gute Beispiele in der Praxis vorhanden (siehe Marktstände, Projekte über Aktionsplan und Stiftung Obdachlosenhilfe).

*Stefan Seehaber:* Neun, da Wohnungslosigkeit das zentrale Problem ist; ohne Wohnung keine Fortführung der Hilfe (Verstopfung des Hilfesystems z. B. in Würzburg).

#### **Welche Hilfsangebote gibt es auf der Ebene der Bezirke für (junge) Menschen, die aufgrund von psychischen Situationen Probleme mit der Wohnungssuche haben?**

*Armin Kroder:* Mit Blick auf die Eingliederungshilfe für Menschen mit/und ohne Behinderung gibt es etliche Auffangschritte speziell in den Bezirkskliniken; Ziel der frühen Hilfe (gute Erfolgsaussichten, aber Problem des Fachkräftemangels); Arbeit an Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen seit mindestens 10 bis 20 Jahren.

#### **Was kann man aus stadtplanerischer Sicht tun, um Verbesserungen bzw. das Abnehmen von Schwierigkeiten auf den Weg zu bringen? Was wäre in der urbanen**

## **Entwicklung die Überlegung, die man berücksichtigen muss, um den Menschen frühzeitig unter die Arme greifen zu können?**

*Elisabeth Ries:* Ausreichend Wohnraum in unterschiedlichen Größen und bezahlbarer Wohnraum; Ziel aller (Bund, Land und Kommune); Hindernisse: wenig Flächen, hohe Kosten → trotzdem Aufgabe der Stadtplanung; weitere Aufgabe: Entwicklung der Quartiere inklusive sozialer Infrastruktur (Angebote für verschiedene Lebenslagen → zugänglich und als Hilfe erkenn- und annehmbar); aufsuchende Arbeit und zentraler Anlaufpunkt mit geeignetem Personal für die Menschen im Quartier.

## **Was kann der Freistaat tun, um das Thema „junge Menschen“ und die Problematik der Wohnungssuche günstig zu beeinflussen? Was sind die effektivsten Möglichkeiten im Freistaat?**

*Kerstin Celina:* Schaffen von Wohnraum ist gemeinsame Aufgabe aller (Bezirke, Kommunen); Hilfe-strukturen sind wichtig, aber auch der Fokus auf Prävention, z. B. Schaffung von zwanglosen Begegnungsplätzen; neues Denken über die Ethnien hinaus als auch präventiv, um vorhandene Räume neu zu besetzen, neu zu schaffen und zusammenzuarbeiten.

## **Inwiefern werden nutzbare Räume/Wohnungen, die schon da sind, akquiriert? Wie sieht das System hier in der Region aus?**

*Heidi Ott:* Das Problem der Wohnungslosigkeit ist lösbar; Notwendigkeit von verschiedenen Akteuren, verschiedenen Angeboten, viel Mut, Sachen auszuprobieren und letztendlich Geld; oft Fehlen einer dauerhaften Finanzierung von erfolgreichen Projekten z. B. im Anschluss an die Förderung durch das StMAS; laut bayerischer Staatsregierung fehlen 70.000 Wohnungen in Bayern, nach dem Verband der Wohnungswirtschaft 200.000 Wohnungen; Dringlichkeit von Leerstandsanalysen und Modellen, z. B. Tauschen von Wohnraum, wenn sich die Bedarfe ändern (älteres Ehepaar versus Familie mit Kindern); Ziel: Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und Ermöglichung des Zugangs.

## **Gibt es eine Leerstandserhebung? Sind die Leerstände bekannt?**

*Armin Kroder:* Bürgermeister ländlicher Gemeinden haben i. d. R. Überblick über Leerstände; Wohnungsbau/Neubau ist ein erforderlicher Bestandteil inklusive der Aktivierung brachliegender Flächen; Programme wie Städtebauförderung sind notwendig vor allem für kleinere, schwach aufgestellte Gemeinden; Hinweis auf Relevanz handwerklicher Berufe.

*Kerstin Celina:* Leichtere Umsetzung von guten Projekten und Projektideen; Rekrutierung von bestehendem Wohnraum im Vordergrund; Wunsch nach Modellen für die bessere Nutzung von vorhandenem Wohnraum.

*Wortmeldung aus dem Publikum:* Hinweis auf unterschiedliche Hilfestrukturen (SGB XII § 67 ff.) in den bayerischen Kommunen.

## **Die Verteilung des Wohlstands hat Einfluss darauf, dass manche Menschen, die an einem Ende dieser Verteilung stehen, keinen Zugang mehr zu vorhandenem Wohnraum haben. Hier ein Modell zu entwickeln, wie man in die Zivilgesellschaft eingreift, ist wahrscheinlich für die meisten Parteien keine einfache Angelegenheit. Man müsste über Anreize gehen, dass der Wohnraum anders verteilt wird. Gibt es auf städtischer Ebene Ideen/Ansätze?**

*Elisabeth Ries: Antwort auf Wortmeldung:* Kommunalpolitik macht in ihrer Gestaltungsaufgabe einen wesentlichen Unterschied; Entscheidung der Kommune, wo sie Akzente setzt und Geld aufbringt; aus Sicht der Betroffenen richtig; aus Sicht der Stadt Nürnberg, gute Tradition als aktive Gestalterin vorhanden, welche gemeinsam mit ihren Partnern (Subsidiaritätsprinzip) fortgeführt werden soll.

*Zur Frage:* Wohnen verbunden mit Eigentumsverhältnissen: EigentümerInnen (VermieterInnen) entscheiden auch bei gefördertem Wohnraum letztendlich über Wohnungsvergabe; Thema Vertrauen: Unsicherheiten bei VermieterInnen bei

Vermietungen (Risiko); Portal „soziales Wohnen“ der Stadt Nürnberg: Werben von VermieterInnen über das Sozialamt inkl. Bereitstellen von Informationen und Beratungen für private VermieterInnen.

### **Es gibt Wohnraumagenturen, die das Risiko für VermieterInnen übernehmen und Wohnungen akquirieren. Gibt es sowas in Nürnberg?**

*Elisabeth Ries:* Projekt „Housing First“ als sehr kleines Segment; keine Agentur in dem Sinne.

*Armin Kroder:* Seit kurzem Kooperation mit der Caritas → Personalressourcen, die Menschen in Wohnungsnotfällen unterstützen; Erfolge im Einzelnen, z. B. Verhinderung der Kündigung; zur Aussage, dass Kommunen schnell Grenzen untereinander hochziehen: In der Vergangenheit i. d. R. gab es gute Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg, dabei standen nicht nur Belange des Landkreises oder der Stadt im Mittelpunkt.

*Kerstin Celina:* Für die Rekrutierung von Wohnraum: Wunsch nach Instrumenten für die schnellere Herbeiführung von Entscheidungen bei Erbstreitigkeiten, die Wohnraum betreffen.

*Wortmeldung aus dem Publikum:* Rückfrage an Frau Ries: Frage nach einer leichteren Vergabe von Wohnungen mit Wohnberechtigungsschein an Jugendliche, die aus einer Jugendhilfeeinrichtung entlassen werden?

### **Wie machen Sie das in Würzburg?**

*Stefan Seehaber:* Verschiedenste Projekte, wo junge Leute andocken können wie „Sprungbrettzimmer“, „Housing First“ oder Begleitung mittels Maßnahme nach § 16h SGB II durch Streetwork; Entlassung aus der Jugendhilfe in die Obdachlosigkeit ist nicht erlaubt, aber dennoch Tatsache, ebenso die Kapitulation der Jugendämter, wenn Jugendliche viele Maßnahmen verschlissen haben und weiter keine passende gefunden wird; große Vielfalt an Möglichkeiten benötigt, wo Jugendliche hingehen und auswählen können; in Würzburg keine Quotenregelung bei der Wohnungsvergabe → wünschenswert.

### **Was wäre erforderlich? Was wären Ideen?**

*Heidi Ott:* Viele kleine Steine für die Gewinnung von Wohnraum; Kooperationen mit Wohnbaugenossenschaften und Trägern der freien Wohlfahrtspflege; Problem, dass Wohnungslose bei der Wohnungsvergabe hintenanstehen; bei „Housing First“ Wohnungssuche inkludiert und teilweise mit Maklern besetzt; mittlerweile oft bei Sozialarbeitern mit im Aufgabenfeld; Problem des Verschiebeparkplatzes von Betroffenen aufgrund des Zuständigkeitsdschungels; Verlust von vielen KlientInnen; Verbesserung durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Zusammenarbeitsverpflichtung, Rechtsanspruch und Möglichkeit einer Nachbetreuung; Hinweis auf Artikel 106 der Bayerischen Verfassung.

*Wortmeldung aus dem Publikum:* Notwendigkeit einer konzertierten Aktion, um gemeinsam (Bezirk, Land und Kommune) zu schauen, wie das Problem der unterschiedlichen Zuständigkeiten gelöst werden kann: Ideen dazu? Wie könnten wir das auch politisch anstoßen, um in die Gänge zu kommen?

*Kerstin Celina:* Hinweis auf Konnexitätsprinzip in Bayern; Land könnte sagen, Thema ist wichtig und wird deshalb in bestimmten Punkten als Pflichtaufgabe für jede Kommune ab einer gewissen Größe → Problem der Finanzierung übers Land; Wunsch nach mehr Übernahme durch das Land Bayern.

*Armin Kroder:* Verwaltungspraxis sehr kompliziert geworden, für Kundschaft undurchdringbar; zwei Beispiele, die aktuell versuchen das Problem in dem jeweiligen Bereich zu lösen: Pflegestützpunkte und Verfahrenslotsen in der Jugendhilfe; Wunsch, nach rechtlichen Vorgaben, die verständlich und lesbar sind und mit denen lösungsorientiert abgestimmt geholfen werden kann.

*Elisabeth Ries:* Nochmal zur Frage: Wohnraum für junge Menschen und Priorisierung ist ein zweischneidiges Schwert: Wohnungslose haben in Nürnberg alle Priorität A; Mangel, der

Die Mitgliedsorganisationen der LAG Ö/F:

Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Bayern | Bayerischer Bezirkstag | Bayerischer Gemeindefrat | Bayerischer Landkreistag | Bayerischer Städtetag | Bayerisches Rotes Kreuz | Der Paritätische in Bayern | Deutscher Caritasverband, Landesverband Bayern | Diakonisches Werk Bayern | Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern

Vorsitzender: Thomas Eichinger | Stellvertretende Vorsitzende: Johanna Rumschöttel



verwaltet wird, wird durch Quotierung anders verteilt, aber nicht aufgehoben; Ziel ist es zu vermeiden, dass Menschen in der Obdachlosigkeit stecken bleiben. Konzertierte Aktion nicht überall und flächendeckend, aber wo es geht; Schlagwort „Jugendberufsagentur“ (Fokus auf Netzwerk, Wissen voneinander, Lotsen, Begleitung des Hilfesuchenden); Appell, bestmögliche Gestaltung da, wo möglich. Finanzielle Hilfen für die Miete bei schwacher Einkommenssituation → Zugang dazu finden und so gut wie möglich ebnen ist unsere Aufgabe.

*Wortmeldung aus dem Publikum: Zwei Wünsche:*

- Verabschiedung von der Idee des angemessenen Wohnraums, wenn MieterInnen auch mit weniger zufrieden sind.
- Problem der Wohnungslosigkeit sollte nicht hausgemacht werden durch lange Bearbeitungszeiten von Wohngeldanträgen (17 Monate).

Das Publikum bestätigt ähnliche Erfahrungen bei der Bearbeitung von Wohngeldanträgen quer durch das Land.

### **Schlussrunde: Was nehmen Sie mit, was packen Sie an?**

*Stefan Seehaber:* Gute Projekte und Netzwerkarbeit in Nürnberg; Wiedergewinnung von Vertrauen → Zuständigkeit sollte bei der Jugendhilfe bei jungen Volljährigen bis 27 liegen, da dies Kernkompetenz der SozialarbeiterInnen der Jugendhilfe ist; keine Wohnung vorhanden; wo der Prozess weitergehen kann → scheitern.

*Heidi Ott:* Weiterarbeiten an dem Thema insbesondere im Fachausschuss der LAG Ö|F; persönlich viel aus dem Vortrag von Jutta Henke; kleine Schritte gehen; Kooperationen bilden und gute Zusammenarbeit (geballte Expertise aus Wohnungsnotfallhilfe und Jugendhilfe); gemeinsam und stark einsetzen gegen Entlassungen aus der Jugendhilfe U18.

*Elisabeth Ries:* Positiv: Viele gute Ideen/Aktivitäten und das Bestehen sowie die ständige Pflege des Netzwerkes; Frust bezgl. der Komplexität, aber Sozialstaat hat viele Ressourcen vor allem aktive Menschen → Thema auf die Straße und die Menschen von der Straße (Bezug auf das Thema) bringen.

*Armin Kroder:* Einerseits frustrierend, da für schlichte Fragestellungen wie das würdevolle und bezahlbare Wohnen ein riesiger, komplexer Apparat zuständig ist, der nur mittelmäßige Ergebnisse liefert; andererseits hoffnungsfroh, dass viele Menschen im Haupt- oder Ehrenamt bereit sind zu überlegen, wie man trotz der Komplexität immer wieder kleine Erfolge erzielt und Projekte mitansteuert; künftig beim Thema Wohnungslosigkeit mehr an junge Menschen denken.

*Kerstin Celina:* Klappt nur, wenn jede Tür zuständig ist; jeder muss sich zuständig fühlen und jeder muss die Kompetenz haben, das mit lösen zu können.

27. September 2023

LAG Ö|F